

Protokoll

Thema **TU-Campus Abgabe und Jurysitzung**

Ort **Prechtlsaal, TU Wien**

Datum/Zeit **Dienstag, 31.01.2006, 08:30–13:00 Uhr**

Teilnehmer Hr. Dipl.-Ing. Josef Lueger / Asperner Flugfeld Süd
Entwicklungs- und Verwertungs-AG
Hr. Dipl.-Ing. Erich Rieck, BIG Projektentwicklung
Hr. Prof. Dr. Klaus Semsroth, Hr. Dr. Markus Tomaselli
Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen
Hr. Prof. Dr. Heiner Hierzegger, Hr. Dr. Dieter Frei,
Hr. Dr. Andreas Voigt, Hr. Dipl.-Ing. Hans-Peter Walchhofer
Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung
Hr. Dipl.-Ing. Norbert Trof
Institut für Landschaftsplanung und Gartenkunst
Hr. Dr. Herbert Keck
Institut für Architektur und Entwerfen / Wohnbau
Hr. Dipl.-Ing. Franz Gruber
Institut für Architektur und Entwerfen / Hochbau2

1. Wahl Juryvorsitz / Einführung

Herr Prof. Semsroth schlug Herrn Prof. Hierzegger als Juryvorsitzenden vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Die Aufgabenstellung und Zielsetzung des Entwurfsprogramms wurde kurz reflektiert.


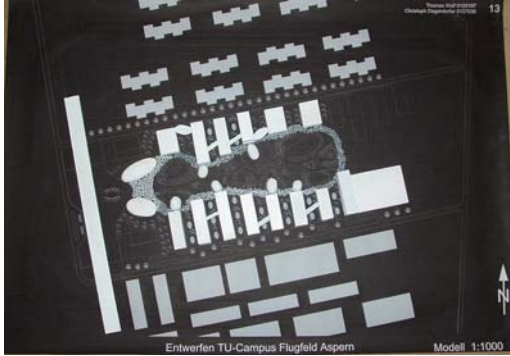

Gefordert war ein städtebauliches Konzept auf Basis eines sehr groben Raumprogramms das zeigt, wie eine universitäre Einrichtung - etappenweise und modular – am Flugfeld Aspern Platz finden kann. Dabei sind Übergänge zu anderen Nutzungen mit einzubeziehen um hier keine abgeschotteten Flächen zu generieren.

Als Projektziele wurden definiert:

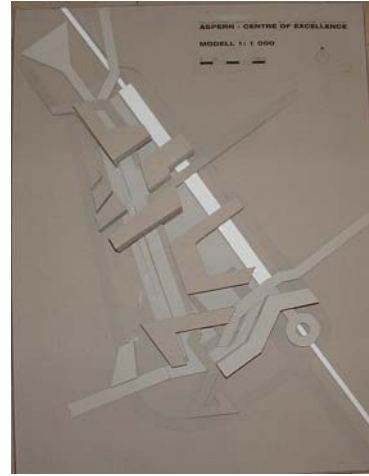
- Städtebaulich anspruchsvolle Lösung für das Bauvolumen
- Unverwechselbare Identität des Campus
- Funktional, gestalterisch und technologisch innovative Lösungen
- Modulare Gliederung für etappenweise Realisierung
- Einbindung der Freiräume
- Optimale öffentliche und individuelle Erschließung

2. Vorstellung der Projekte durch die Studenten

In einer Kurzpräsentation von ca. 10 Minuten / Projekt erläuterten die Studenten in chronologischer Reihenfolge gemäß der Abgabe ihre Entwurfsarbeiten.

lfd. NR	Gruppe	Name	Mat.-Nr.	
1	23	Moser Franz Zanolin Martin	9704994 0226796	
2	16	Degendorfer Christoph Wolf Thomas	0127036 0125197	
3	5	Nowak Rita Schütze Catherine	0226947 0225013	

4 12 Gustavson Dorian 0225441
Majcher Oliver 0125052



5 18 Hradil Anita 0225328



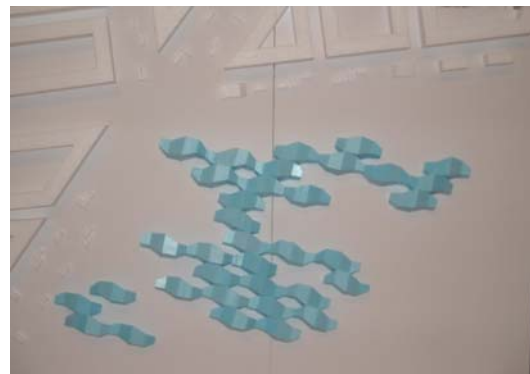
6 13 Pak JinguK 0027773
An Ilsok 0027780



7 3 Obertscheider Stefan 9925446
Daxböck Alexander 0025654



8 19 Glück Aramis 9926207
Fasching Gregor 0027450



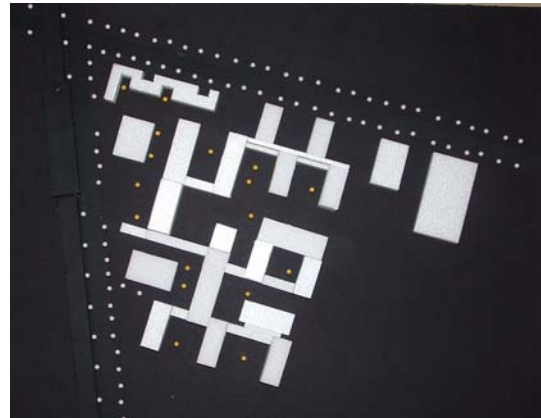
9 34 Kranister Michael 0225179



10 14 Markus Trödhandl 0225519



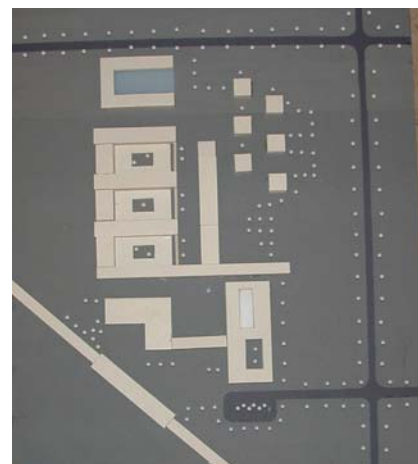
11	24	Choe Kang	0027770
		Pak Namung	0027778



12	22	Kroll Georg	8226164
----	----	-------------	---------

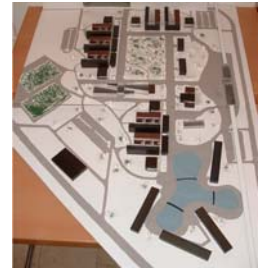


13	15	Kim Cho	0027775
		Kim Chu	0027768

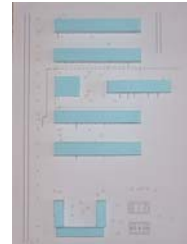


Zwei weitere Projekte (lfd. Nr. 14 und 15) konnten während der Jurysitzung von den Studenten nicht präsentiert werden und wurden daher aus der Jurywertung genommen.

14 35 Cavas Ismail 0227170
Tillmann Deriz 0126931



15 2 Prastalo Srdan 0227485



3. Wertungsdurchgänge

3.1 1. Wertungsdurchgang

Nachdem die Jurymitglieder grundlegende Projektkenntnisse von Seiten der Projektverfasser erlangt hatten wurden die Bewertungskriterien auf Basis der Aufgabenstellung und Zielsetzung besprochen.

Danach schlug der Vorsitzende vor, in einem ersten Bewertungsdurchgang jeden Beitrag, der auch nur eine positive Stimme erhält, in der Bewertung zu lassen. Jene Projekte, für die kein Juror votierte, wurden ausgeschieden.

Dabei wurden die Projekte mit den lfd. Nr. 5, 6, 9, 10, 11, 13, insgesamt 6 Arbeiten ausgeschieden. Die übrigen 7 verblieben im Bewerb.

Beschreibung der Projekte, die im 1. Wertungsdurchgang ausgeschieden wurden.

Die Beschreibung dieser Projekte beschränkt sich auf jene Juryargumente, die hauptsächlich für dieses Ausscheiden maßgeblich waren.

Projekt 5:

Das städtebauliche Konzept sowie die Baukörper selbst sind nicht ausgereift. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung wurde vermisst.

Projekt 6:

Das Konzept der Haupt- und Nebenachsen konnte die Jury nicht überzeugen. Die monotonen Baukörper mit den langen Gängen zeigen keine überzeugende städtebauliche Planungsabsicht.

Projekt 9:

Die großzügigen und undefinierten Grünflächen und Promenadegeschosse zeigen einen unrealistischen Ansatz. Nutzflächen im Sinne des Raumprogramms sind erst ab dem 5. OG zu finden. Die pavillonartige und über das Gelände verteilte Anordnung der Studentenheime steht im Missverhältnis zu den anderen Baukörpern und ist nicht funktional. Die Anordnung des Test- und Versuchszentrums widerspricht den konzipierten, durchlaufenden Grünflächen.

Projekt 10:

Die Anordnung der Baukörper erscheint beliebig. Die daraus resultierenden Außenräume und Freiflächen wurden nicht definiert. Der zentrale Platz auf einer Höhe von 4 m bildet eine große Zäsur zum umliegenden Areal.

Projekt 11:

Eine städtebaulich banale Anordnung von Baukörpern wird dem Gestaltungsanspruch einer Technischen Universität nicht gerecht. Die geforderte Erweiterbarkeit und Flexibilität der Fakultätsgebäude konnte nicht überzeugend dargestellt werden.

Projekt 13:

Der Bebauungsstruktur wurde die Metapher der Verästelung wie in einer Baumkrone zu Grunde gelegt. Dabei sind sehr lange und unökonomische Wege entstanden. Mangelnde Flexibilität in der Nutzbarkeit sowie und mangelnde Erweiterbarkeit wurden kritisiert.

3.2 2. Wertungsdurchgang

Die 7, im zweiten Wertungsdurchgang verbliebenen Projekte, wurden in einem weiteren Informationsdurchgang nochmals genau analysiert und in Bezug auf die Aufgabenstellung und der daraus abgeleiteten Bewertungskriterien eingeschätzt.

Da die verbliebenen Projekte in ihren qualitativen Ansätzen sehr Nahe beisammen liegen, legte die Jury im Hinblick auf die Preisverteilung fest, dass es keine dezidierte Reihung der Projekte, sondern eine Gruppenbildung mit Rängen geben soll. Die Projekte wurden im Anschluss erneut einer Abstimmung zugeführt. Die jeweils abschließende Frage des Vorsitzenden zielte auf die Zuordnung des Projektes nach dem 1. oder 2. Rang ab. Für die Zuordnung in den 1. Rang war eine einfache Mehrheit der Jurystimmen erforderlich.

Projekt 1:	7:0	1. Rang
Projekt 2:	5:2	1. Rang
Projekt 3:	3:4	2. Rang
Projekt 4:	0:7	2. Rang
Projekt 7:	7:0	1. Rang
Projekt 8:	0:7	2. Rang
Projekt 12:	2:5	2. Rang

Beschreibung der Projekte im 2. Rang. Die Beschreibung dieser Projekte beschränkt sich auf jene Juryargumente, die hauptsächlich für diese Wertung maßgeblich waren.

Projekt 3:

Das Konzept des zentralen Kommunikationsbandes quer durch die Campusanlage wurde grundsätzlich als guter Ansatz gewertet, konnte in den Plänen und im Modell jedoch nicht überzeugend dargestellt werden. Platzierung und Ausformulierung der Baumassen in diesem zentralen und öffentlichsten Teil der Anlage sind nicht ausgereift. Die Baukörper wurden weniger als durchlässige Attraktoren sondern vielmehr als Barrieren gesehen. Die Ausformulierung dieser Zone durch Schaffung attraktiver Plätze und ansprechender Raumsequenzen wäre der nächste Optimierungsschritt. Die Funktionsdurchmischung mit den Studentenheimen wurde als interessant angesehen. Die Institutsgebäude weisen interessante und großzügige, von oben belichtete Mittelzonen auf, die der Kommunikation dienen.

Projekt 4:

Die hohe urbane Dichte, die Thematisierung eines leistungsstarken Infrastrukturbandes sowie die funktionale Verflechtung unterschiedlicher Nutzungen sind die Stärken dieses Projektes. Als ideologisches Problem wurde der Nutzungsvorschlag für die Null-Ebene gesehen. Die dominante Ausbildung dieser Ebene als offener Parkplatz für Individualverkehr schafft unattraktive und unsichere Freiräume. Die Anordnung der Hauptverteilungsebene über dem Niveau der U-Bahn-Linie verursacht eine unökonomische Wegführung. Die Lage und Ausformulierung des Audi-Max am Rand des Campus sowie die formalistisch anmutenden Baukörper konnten die Jury nicht überzeugen. Positiv wurde die Absicht der identitätsstiftenden Landmark-Idee gewertet.

Projekt 8:

Das Projekt zeigt die ambitionierte Idee der Schaffung einer modularen Netzstruktur, die sämtliche Nutzungen beherbergen kann. Der ungewöhnliche und wissenschaftliche Ansatz für die Lösung der städtebaulichen Aufgabe wurde gewürdigt. In der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Ergebnis zeigte die Jury jedoch die städtebaulichen und funktionalen Defizite auf. Die Struktur und Gleichförmigkeit der Baukörper steht ohne Bezug zur weiteren Bebauung da und schafft uniforme und schlecht nutzbare Zwischenräume. Die Verschiedenartigkeit der Nutzungen des TU-Campus kann im Einheitsmodul nicht abgedeckt werden. Zu groß wären funktionale und logistische Kompromisse. Die Flexibilität in der Bespielung und Umwidmung der modularen Baukörper ist in der Praxis nicht umsetzbar.

Projekt 12:

Eine rationale und technoid anmutende Kammstruktur mit klarer Linie kennzeichnet den Bebauungsvorschlag. Die Stahlbauweise unterstützt die Absicht des Projektverfassers, die Sockelzone weitestgehend stützenfrei zu halten. Die Jury stellte jedoch fest, dass gerade dieses Potenzial unzureichend und inkonsequent genutzt wurde. Die eingeschobenen und selbst wieder

aufgeständerten Hörsäle zeigen eine Nutzungsmöglichkeit, lassen jedoch den neuerlich gebildeten, darunter liegenden Freiraum ohne ausgewiesene Funktion. Die etappenweise Realisierung und Erweiterbarkeit wurde im städtebaulichen Entwurf berücksichtigt und bringt in der Endausbaustufe eine interessante Verschränkung mit dem Test- und Versuchszentrum. Das Projekt wurde technisch weit ausgearbeitet, was eine lobende Erwähnung fand.

Beschreibung der Projekte im 1. Rang. Die Beschreibung dieser Projekte beschränkt sich auf jene Juryargumente, die hauptsächlich für diese Wertung maßgeblich waren.

Projekt 1:

Das Projekt zeichnet sich durch eine stimmige Anordnung der Baukörper beidseitig der U-Bahn-Station aus. Das große Bibliotheksgebäude zeigt eine mögliche Ausformulierung des gewünschten, identitätsstiftenden Landmarks. Durch die geplante Funktionsdurchmischung in der Ebenenschichtung sowie durch die Nutzungsüberlagerungen kann auch außerhalb des reinen Universitätsbetriebes mit einer ausgelasteten und belebten Campus-Anlage gerechnet werden. Optimierungsbedürftig ist die Belichtungs- und Besonnungssituation sowie die Wachstumsmöglichkeit einzelner Baukörper. Die Erweiterungsmöglichkeit um weitere, eigenständige Gebäude in der Campus-Anlage wurde unter Bedachtnahme auf eine ökonomische Wegführung dargestellt. Der Freiraum wird gut in das Nutzungskonzept einbezogen. Durch die Knickung der Baukörper entstehen abwechslungsreiche und spannende Freiflächen. Insgesamt zeigt das Projekt ein klares städtebauliches Gesamtkonzept mit interessanter räumlicher und funktionaler Qualität.

Projekt 2:

Der Grundgedanke dieses ambitionierten Projektes liegt in der Bearbeitung der Pole „hart und weich – Konzentration und Kommunikation“. Institutsräume werden in betont rationalen und orthogonalen Baukörpern untergebracht, während Hörsäle und Gemeinschaftseinrichtungen eine, die Institutsgebäude verbindende, organische Freiform bilden. Diese Freiform tangiert teilweise die Institutsgebäude, teilweise werden diese von ihr durchdrungen. Die so gebildete Begegnungs- und Kommunikationsspanne umrahmt eine zentral im Campus gelegene, hügelige Grünfläche mit Sportstätten und weiteren Freizeiteinrichtungen für Studenten und Anrainer. Die konsequente Ausformulierung des Campusgedankens wurde von der Jury positiv gewertet. Ebenso hervorgehoben wurde die dichte Bebauung mit öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen zwischen U-Bahn und Campus-Areal. Skeptisch gewertet wurde hingegen die fehlende bzw. nicht funktionierende Anbindung und Wegführung zur weiteren Bebauung im Umfeld.

Projekt 7:

Das Projektteam schlägt eine kompakte Bebauung mit einer mehrgeschossigen, geländebildenden Sockelebene und einer darauf sitzenden, langgestreckten und hobbildenden Baukörperstruktur vor. Die Sockelzone beherbergt Werkstätten, Labors und Hörsäle. Funktionale und gestalterische Anforderungen wurden

gekonnt durch Einschnitte und Wegführungen in den Niveaus dargestellt. Verdichtungsmöglichkeiten nach innen wurden aufgezeigt. Die Freifläche, welche als Innenhof genutzt wird, grenzt sich einerseits vom Umfeld ab, bietet jedoch zahlreiche Verknüpfungen zur umliegenden Bebauung weshalb mit einer intensiv genutzten, zentralen Infrastruktureinrichtung für das gesamte Areal gerechnet werden kann. In der Plandarstellung wurden dieser Mehrwert leider nur ansatzweise dargestellt. Kritisch bemerkt wurde der große, unbebaute Abstand bis zur U-Bahn-Linie und die nur teilweise mögliche Erweiterbarkeit der Institutsgebäude. Insgesamt gesehen ist das Ergebnis eine überzeugende Interpretation des klassischen Campusgedankens, umgesetzt in einem dicht besiedelten, städtischen Umfeld.

4. Beschlussfassung und Festlegung der Preisgelder

Das Preisgeld von insgesamt € 2.000,- wird folgendermaßen aufgeteilt:

Den Projekten im ersten Rang

(lfd. Nr. 1, 2 und 7)

wird ein Preisgeld von jeweils € 400,- zugesprochen.

Den Projekten im zweiten Rang

(lfd. Nr. 3, 4, 8 und 12)

wird ein Preisgeld von jeweils € 200,- zugesprochen.

Abschließend lobte der Juryvorsitzende, Prof. Hierzegger die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten und bedankte sich vor allem bei den Vertretern der Bundesimmobiliengesellschaft für ihr Mitwirken.

Die Jurysitzung wurde um 12:45 Uhr geschossen. Im Anschluss daran wurden die Studenten gleich von den Ergebnissen informiert.

Gruber, 1.2.2006